Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 52 (1944)

Heft: 20

Vereinsnachrichten: Mitteilungen der FHD-Verbände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen der FHD-Verbände

FHD-Verband des Kantons Thurgau

Regionale Uebungen, 25. Juni 1944.

Sammlung: 7.20 kathol. Kirche Romanshorn, 8.10 Schulhaus Emmishofen-Kreuzlingen, 7.50 Gaswerk Weinfelden, 8.00 Wiler-Bahnhof Frauenfeld. Entlassung 12.00. Tenue wie gewohnt.

Turnen: Romanshorn: Nach Vereinbarung;
Weinfelden: 15. Juni, 19.00;
Frauenfeld: 17. Juni, 19.00, Ergaten.

Techn. Leitung: *Hptm. Bircher.*

Im Truppenkrankenzimmer *von Henri Hard*

(14. Fortsetzung)

Da regte sich, von tausend rücksichtslosen Füssen
Beleidigt, der ergrimmte Boden. Sand und Gries
Empören sträubend sich. Lebendig wird der Kies.
Im Aufruhr trommelt das Gestein. Auf einmal bricht
Heimtückisch eine breite Schotterhagelschicht
Schauernd zu Tal.

Carl Spitteler: Olympischer Frühling.

Als Röthlisberger seinen Bericht über die Kaffeebüsche der Yungas beendet hatte, wandte er sich an Halder:

«Weshalb liegst denn du im Bett? Du siehst ja kerngesund aus. Eine wahre Ovo-Sport-Reklame! Ich könnte mir nicht vorstellen, was dir fehlt.»

«Fussverletzung.»

«So. Und wie geschah der Unfall?»

«Ach, ein richtiger Bubenstreich.»

«Kann ich mir denken! Wenn einer so lustige Augen hat wie du und so unternehmungslustig in die Welt blickt... Also erzähle!»

«Nun, wenn ihr den Streich unbedingt zu hören wünscht... aber meldet ihn nicht dem Arzt! — Heute erhielt ich einige Stunden Urlaub und stieg hoch hinauf an die Hänge, wo der Pfad durch Weide und Nadelwald führt. Einmal schmiegt er sich in die Schluchten, ein andermal wagt er sich auf Grat und Fels, von wo der Berghang mit hundert Rinnen jäh zum schäumenden Fluss abfällt. Wenn ich einhielt, hörte ich zwischen Herdengeläut sein fernes Rauschen.

Ja, schön war dieses Wandern! Heitere Schatten spielten über den geschlängelten Pfad, an seinem Rand lockten Erdbeeren. Alle hundert Schritt hatte die Natur die anmutigsten Madonnengrotten in den Stein gehauen, um die sich das Wurzelwerk der Lärchen legte.

Wie Dünen warfen sich drunten die Ränder der Rillen in den Wald. In den steilen Bergrinnen selbst hielten sich nur vereinzelte Krüppelföhren.

Nun bog der Berghang ab und liess den Wald an einer Schlucht zurück. Welch ein Anblick! Wolken brodelten. Sie quollen über die Schlucht und verteilten sich wie Dampf.

Aber waren das wirklich Wolken? Woher dieses Gepolter, diese jubelnden Bubenstimmen? Plötzlich stand ich mitten im Nebel — und dieser Nebel war Staub! Er blendete die Augen, er benahm den Atem. Hirtenbuben standen am Rande der Schlucht und rollten Stein nach Stein in das brodelnde Staubgewölk. Lustig holperten die Steine von Hindernis zu Hindernis, schlugen klingend auf, rissen andere mit oder zerbarsten in hartem Aufprall. Der ganze Hang schien in Bewegung zu sein.

Nun erblickten mich die Buben und unterbrachen das herrische Spiel. Hier war ich der einzige Erwachsene; ich sagte: ‚wenn jemand drunten vorüberginge!'

‚Unmöglich', brummten sie, ‚kein Weg.'

Die Buben sahen sich unschlüssig an und standen herum. Der Staub legte sich; die Pflanzen am Wegrand waren wie von Mehltau befallen. Plötzlich aber schleuderte einer wieder einen Stein: soll der Hergelaufene halt staubig werden!

Und ob ich staubig wurde! Mit überraschender Gewalt packte auch mich der Uebermut. Die schwersten Felsbrocken rollte ich an die Schlucht. Wenn ein Stein in besonders kühnen Sprüngen in die Tiefe sauste, schrie ich genau so laut wie die jungen Hirten.

Alles war wieder in Nebel und barbarische Schönheit gehüllt, ich wagte mich immer weiter gegen den Rand. Doch unversehens geriet der ganze Hang ins Wanken, ich stürzte, kollerte — eine Föhre bot mir einige Meter tiefer gerade noch einen Halt. Ich war nicht abgestürzt: Hinkend arbeitete ich mich wieder zum Pfad hinauf, wo mich die Buben scheu betrachteten.

‚Tut's weh?' fragte einer widerwillig. Der zweite: ‚Dort drüben, weiter unten, sind Soldaten. Die haben Verbandzeug.' Der dritte raffte sich auf: ‚Ich zeige Euch eine Abkürzung.'

Das übrige — Hinken, Schmerzen — könnt ihr euch ja vorstellen. Geschieht mir ganz recht! Und nun liege ich eben hier.»

Wir alle fielen in sein frohes Lachen ein. Röthlisberger wandte sich zum Gehen: «Wir Männer bleiben Knaben bis ins höchste Alter.»

*

Am nächsten Morgen liess der Arzt einen Fieberkranken in unserem Truppenkrankenzimmer unterbringen. Moser richtete ein vorgewärmtes Bett und deckte den Patienten sorgfältig zu. Da dieser über Kopfschmerzen klagte, legte er ihm eine kalte Kompresse auf Stirn und Scheitel. Darauf braute er ihm eine Kanne voll Lindenblütentee.

Als Halder und ich zu plaudern begannen, gebot uns Moser zu schweigen; der Fieberkranke müsse Ruhe haben. Flüsternd bat ich den Krankenwärter, mir wenigstens zum stillen Studium die Hülse mit dem nächsten Medikament zu reichen; es waren die

Compressi Coramin-R, die *Coramin-R-Tabletten.*

Früher wurden diese weissen, in der Mitte gerillten Tabletten Calicium Coramin genannt. Die Coramin-R-Tabletten stellen ein Spezialprodukt der Ciba. Gesellschaft für chemische Industrie in Basel, dar.

Die Substanz besteht aus einem kristallinischen Doppelsalz von *Coramin und Calcium-Rhodanid* und wird zu Tabletten von 0,4 g gepresst.

Coramin als erste der Komponenten ist ein Abkömmling der Nikotinsäure und zeigt kampherähnliche Eigenschaften und Wirkung. Es beeinflusst gleichzeitig alle in Betracht kommenden lebenswichtigen Zentren; die Atmungs- und Herztätigkeit wird angeregt, der Blutdruck gesteigert: eine merkliche Kräftigung des Pulses tritt ein.

Diese Eigenschaften machen das Coramin zu einem ausserordentlich wertvollen Mittel, wenn Atmung und Kreislauf zu versagen drohen. Schon oft konnte das Leben eines Patienten gerettet werden, wenn der behandelnde Arzt im richtigen Augenblick zu Coramin griff — selbst in Fällen, in denen der Augenschein gegen jede Rettungsmöglichkeit sprach.

Hunderte von scheinbar nicht mehr belebungsfähigen Ertrunkenen, durch den elektrischen Strom Gelähmten, durch Leuchtgas Vergifteten und scheinbar erstickten Neugeborenen, die alle kein äusseres Lebenszeichen mehr von sich gaben, verdanken ihr Weiterleben dem Coramin. In solchen Fällen wird es in die Venen eingespritzt. Nach sehr kurzer Zeit beginnt der Puls der Scheintoten zu schlagen, die Atmung setzt ein und wird bald wieder normal.

Zur Verhütung und Bekämpfung von Narkosezwischenfällen und zur Behandlung von Vergiftungen aller Art wird Coramin als gut wirkendes Mittel verwendet.

Es wirkt ferner rasch und entschieden bei allgemeiner Ermüdung oder bei Erschöpfungszuständen auf dem Marsch. 1—2 Tabletten genügen, damit sich der Ermüdete nach wenigen Minuten wieder frisch fühlt und weitere Anstrengungen aushalten kann. Während einer Uebung auf 2000 m Höhe wurden Anzeichen von Bergkrankheit durch Calcio-Coramin — stündlich zwei Tabletten — überwunden; während eines längeren Aufenthalts in höheren Regionen wirkt es als Vorbeugungsmittel ausgezeichnet.

Auf die Brustorgane besitzt Coramin ausserdem stark schleimlösende Wirkung. Es enthält keinerlei Gift; auch nach langer Einnahme findet kein Abnehmen der Wirkung statt.

Die zweite Komponente der Tabletten, das *Calcium-Rhodanid*, wirkt einerseits beruhigend auf das Nervensystem bei Stärkung der Herztätigkeit und unterstützt anderseits die schleimlösende und schleimausscheidende Wirkung des Coramin.

Grosse Bedeutung besitzen die Coramin-R-Tabletten als Mittel zur Ueberwindung von Schwächeanfällen bei militärischen und sportlichen Leistungen. Jeder Sanitätssoldat trägt heute an Stelle der Hoffmannstropfen ein Röhrchen mit Coramin-R-Tabletten auf sich. Die normale Dosierung bei Schwächeanfällen beträgt 1—2 Tabletten; diese werden in Verbindung mit einer Flüssigkeit eingenommen.

Soweit reichte nun mein neues Wissen. Schade, dass ich die Wirkung des Coramin damals beim Patrouillenlauf nicht gekannt hatte! Vielleicht wäre dann mein Unfall unterblieben: ich hätte dem Sanitätssoldaten meine Erschöpfung gestanden, und dieser ... ein andermal werde ich gescheiter sein!

Während meines Lesens hatte Moser verschiedentlich die Kompresse des Fieberkranken gewechselt und diesem von Zeit zu Zeit warmen Lindenblütentee eingeflösst. Als der Schweissausbruch nachliess, rieb er den Patienten unter der Decke ab, zog ihm dann rasch und geschickt ein trockenes, vorgewärmtes Hemd über und trug ihn in ein frisches, ebenfalls vorgewärmtes Bett. Bald fiel der Patient in ruhigen Schlaf. Moser gebot uns unbedingte Ruhe. Durchs Fenster strömte reine Luft. Ich lauschte den morgendlichen Geräuschen des Bergdorfs. Dieser Friede!

(Fortsetzung folgt.)